#002

Sappho

~ 630/612–570 v. Chr.

Dieser Abguss geht auf eine marmorne Bildnisherme aus der Villa Albani in Rom zurück. Das Bildnis ist in die zweite Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. datiert worden und wird als Darstellung der griechischen Liebeslyrikern Sappho interpretiert.

Der Kopf ist leicht nach rechts geneigt, um die Schultern liegt ein einfaches Gewand. Die Haare sind in der Mitte gescheitelt und verlaufen in welligen Strähnen zum Hinterkopf. Vor den Ohren kräuseln sie sich zu kleinen Locken. Die Frisur wird durch ein Tuch zusammengehalten, das die Haare im Nacken haubenartig umschließt, den Scheitel jedoch freilässt. Das linke Auge ist etwas kleiner als das rechte. Über der Augenpartie befinden sich schmale Brauen; die Nase ist lang und gerade. Generell weist das Gesicht keinerlei Alterserscheinungen in Form von Falten oder Ähnlichem auf.

Da es nur wenige gesicherte biografische Daten von Sappho gibt und ihre Bildnisse erst weit nach ihrem Tod entstanden sind, ist eine sichere Zuschreibung rundplastischer Porträts an Sappho insgesamt nur sehr vage. Als die Villa Albani im 18. Jh. mit Porträts von wichtigen Vertretern der griechisch-römischen Antike ausgestattet wurde, konnte Sappho aber unter keinen Umständen fehlen. Bei griechischen Frauenporträts lag es daher nahe, diese als die berühmte Dichterin zu betiteln, ohne zu hinterfragen, ob es sich wirklich um eine Darstellung von ihr handelte.

Solche Idealbildnisse gibt es nicht nur von griechischen Dichter:innen und anderen berühmten Personen, sondern vor allem auch von Göttern. Die hier gezeigte Bildnisherme weist daher starke Ähnlichkeiten zu manchen Aphrodite-Darstellungen wie etwa zur Aphrodite von Capua und der von Knidos auf. Attribute oder charakteristische Merkmale, die dieses Bildnis als Sappho auszeichnen, fehlen; auch das um den Kopf gelegte Tuch ist von zu allgemeinem Charakter und deutet nicht auf eine gesicherte Darstellung der Dichterin hin.

Sappho wurde wahrscheinlich im 7. Jh. v. Chr. auf der griechischen Insel Lesbos geboren und ist damit eine Zeitgenossin des Lyrikers Alkaios. Zusammen waren sie die wichtigsten Vertreter der griechischen Dichtkunst des ausgehenden 7. und mittleren 6. Jhs. v. Chr. Sappho ist vor allem durch ihre homoerotische Liebeslyrik bekannt. Zudem wird beschrieben, dass sie als Lehrerin Mädchen um sich geschart und auf die Ehe vorbereitet haben soll.

Sapphos Verse galten bereits in der Antike als herausragende dichterische Leistung und so wurde sie von Platon als die „zehnte Muse“ bezeichnet oder von Aristoteles zu einer der Weisen gezählt. Aufgrund dessen wurden ihre Verse in insgesamt neun Büchern zusammengestellt. Von 1320 Versen allein aus dem ersten Buch sind heute allerdings nur noch 500 weitgehend erhalten und lesbar. Diese Fragmente befassen sich mit existentiellen Themen wie Liebe, Schönheit, Abschied und Alter. In ihnen werden unter anderem die Sehnsucht nach unerreichbaren Personen formuliert und die griechischen Götter wie Aphrodite in Gebeten adressiert.

Sappho ist die erste europäische Dichterin, die über subjektive Liebeserfahrungen schreibt, womit sie ein starkes Identifikationspotenzial für moderne Autor:innen bietet. Im frühen 20. Jh. thematisiert Rainer Maria Rilke in mehreren Gedichten vor allem Sapphos Unerreichbarkeit. Sie ist seither ein beliebtes künstlerisches Motiv sowie Gegenstand der Forschung, auch wenn individuelle Charakteristika ihres Äußeren bis heute nicht in rundplastischen Porträts gesichert identifiziert werden konnten.